



Dr. Georg Bach

## *Hinter den Möglichkeiten zurückgeblieben ...*

... nein, liebe Leserinnen und Leser, keine Angst, ich möchte in diesem Editorial nicht auf die aktuelle (standes-)politische Lage in unserer Republik eingehen, vielmehr möchte ich Ihr Interesse auf die nunmehr vorliegende, aktuelle Stellungnahme der DGP (Deutsche Gesellschaft für Parodontologie) über „Laser in der Parodontologie“ lenken.

Vielleicht erinnern Sie sich: Im Herbst 2002 richtete ich ein Schreiben an den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Herrn Professor Weber, in dem ich ihn bat, die bis dahin bestehende Stellungnahme zu diesem Thema zu revidieren, da jene definitiv nicht mehr dem Stand der Wissenschaft entsprach und mit ihrer sehr negativen Ausrichtung dem Laser gegenüber der Verbreitung von Anwendungen monochromatischen Lichtes in der Mundhöhle durchaus nicht zuträglich war!

Eine Antwort auf mein Schreiben habe ich zwar nie erhalten (was ich als langjähriges DGZMK-Mitglied ohne Beitragsrückstand durchaus bemerkenswert finde), es tat sich erfreulicherweise aber trotzdem etwas: Eine Kommission, an der namhafte deutsche Laserwissenschaftler beteiligt waren, wurde mit der Formulierung einer neuen, aktuellen Stellungnahme beauftragt.

Diese liegt nun vor. Lassen Sie es vorweg nehmen – auch wenn die aktuelle Stellungnahme deutlich positiver ausfällt, ein wenig enttäuscht bin ich ob deren Inhalt doch. Wurden doch zahlreiche Langzeitergebnisse, hier sind vor allem die mit dem CO<sub>2</sub>- und dem Dioden-Laser zu nennen, nur teilweise, mitunter auch gar nicht berück-

sichtigt, auch die Conclusio fällt, gemessen an der international absolut unbestrittenen Einschätzung, dass die Therapie marginaler Parodontopathien schlichtweg eine DOMÄNE der Laserzahnheilkunde ist, sehr verhalten aus.

Eines möchte ich betonen: Eine Stellungnahme einer so altehrwürdigen Fachgesellschaft, wie die DGZMK ganz zweifellos eine ist, kann, muss und wird immer nur ein Kompromiss sein. Ein gewisses Maß an Zurückhaltung und Vorsicht ist aus Sicht der Fachgesellschaft auch sinnvoll. Demgegenüber sind Langzeiterfahrungen und Erkenntnisse zu setzen, die nun mal schlicht Realität sind und an denen deutsche Wissenschaftler und Laseranwender, dies sollte auch betont werden, wesentlichen Anteil haben. Vor diesem Gesichtspunkt hätte es – bezüglich der Wertung des Lasereinsatzes in der Parodontologie – durchaus „etwas mehr“ sein können, meines Erachtens gar etwas mehr sein müssen.

Beachten Sie bitte in diesem Zusammenhang auch die Stellungnahmen von Wissenschaft, Anwendern und Industrie zu den DGP-Thesen auf den Seiten 40ff dieses Heftes.

Ich grüße Sie herzlich!

Ihr  
Georg Bach